

Wahnsinn im Dreifrontenkrieg: Washington hat alles verloren | Botschafter Chas Freeman

Nach 250 Jahren befinden sich das US-Imperium und seine Satelliten in Europa und Ostasien in einem unumkehrbaren Niedergang. Der verlorene Iran-Krieg, der endgültige Verfall des israelischen Stellvertreterprojekts und die selbstzerstörerische Haltung Europas sind unübersehbare Anzeichen dafür. Botschafter Chas Freeman, ehemaliger US-Botschafter in Saudi-Arabien und früherer Unterstaatssekretär im Verteidigungsministerium, spricht über die Pause im Iran-Krieg, Israels zunehmende politische Isolation, den US-Druck im Libanon, den Krieg in der Ukraine, Europas Angst vor Russland, die Spannungen um Taiwan und das Scheitern der alten westlichen Politik. Er argumentiert, dass Diplomatie unausweichlich wird, da Staaten mehr Unabhängigkeit anstreben.

Links: Chas Freeman Website: <https://chasfreeman.net> Chas Freeman Substack: <https://chasfreeman662157.substack.com> Neutrality Studies Substack: <https://pascallottaz.substack.com> Merch: <https://neutralitystudies.com/shop> Spenden: <https://neutralitystudies.com/donate>

Zeitmarken: 00:00:00 Pause im Iran-Krieg und Westasien 00:07:45 US-Politik und Israel-Palästina 00:15:38 Israels Einfluss auf die US-Politik 00:24:29 Europa, Russland und Risiken des Ukraine-Kriegs 00:34:30 Taiwan, China und US-Eskalation 00:42:35 Eine gescheiterte Ordnung und neue Diplomatie 00:43:58 Folge Chas Freeman

#Pascal

Willkommen zurück bei Digitality Studies – heute mit dem immer brillanten Botschafter Chas Freeman, dem ehemaligen US-Botschafter in Saudi-Arabien und stellvertretenden Verteidigungsminister in den neunziger Jahren. Chas, schön, dass du wieder da bist. Danke, Pascal. Freut mich, hier zu sein. Chas, du hast diese besondere Fähigkeit, die Lage, in der wir uns gerade befinden, auf den Punkt zu bringen und etwas begriffliche Klarheit zu schaffen. Und genau das möchte ich dich heute wieder bitten zu tun – während wir hier sprechen, an meinem vierten Juli, also deinem Unabhängigkeitstag, auch wenn es bei dir noch der dritte Juli zweitausendsechszwanzig ist. Wie lautet deine Einschätzung, ganz grundsätzlich, zur Lage in Westasien? Wo steht die Welt nach vier Monaten Krieg mit dem Iran?

#Chas Freeman

Nun, die Welt bleibt in Spannung, und ich glaube nicht, dass sich diese Spannung so bald auflösen wird. Was infolge dieses Krieges auf diplomatischer Ebene passiert ist, war eine Vereinbarung, über Verhandlungen zu sprechen – also über einen Rahmen für Verhandlungen. Und dieser Rahmen

wurde als „Memorandum of Understanding“ bezeichnet. Ich würde sagen, treffender wäre wohl „Memorandum of Misunderstanding“. Aber so oder so, es existiert, und es enthält Bestimmungen, an die sich die Vereinigten Staaten halten müssen, damit die Iraner ihrerseits zu bestimmten Schritten bereit sind. Das heißt, es sind miteinander verknüpfte Schritte, aber die ersten Schritte müssen von den Vereinigten Staaten kommen. Der wichtigste Punkt dabei: keine Drohungen und keine Anwendung von Gewalt – weder von den Vereinigten Staaten gegen den Iran noch vom Iran gegen die Vereinigten Staaten.

Das wurde fast sofort verletzt – durch die Reaktion der Trump-Regierung auf die anhaltende iranische Kontrolle über die Straße von Hormus. Der Präsident behauptet ja, völlig ohne Grundlage, dass sie unter amerikanischer Kontrolle stehe. Das Problem dabei ist, dass das Memorandum of Understanding einen Zeitraum von sechzig Tagen vorsieht, in dem der Iran die Straße von Hormus verwalten soll, ohne Gebühren oder Abgaben zu erheben. Und genau das tut er auch. Die Vereinigten Staaten haben jedoch versucht, die Durchfahrt von Schiffen durch die Straße zu organisieren – entgegen der iranischen Kontrolle. Das hat zu einem Schusswechsel geführt und damit zur Verletzung des Memorandums. Das Hauptproblem aber war die amerikanische Forderung, Israel im Libanon zur Zurückhaltung zu bewegen.

Und hier haben wir eine wirklich merkwürdige Gegenüberstellung: J.D. Vance stimmt mit den Iranern darin überein, dass die israelische Aggression im Libanon eingedämmt werden sollte. Donald Trump hat offenbar deutliche Worte mit Premierminister Netanjahu zu diesem Thema gewechselt – das ist die eine Seite. Auf der anderen Seite haben wir Marco Rubio, den Außenminister und wichtigsten politischen Rivalen von J.D. Vance, der ein Abkommen mit der schwachen, nicht legitimierten libanesischen Regierung aushandelt, um die israelische Besetzung des Libanon zu verlängern und die Zusammenarbeit zwischen Libanon und Israel bei der Zerstörung der Hisbollah zu fördern – der einzigen wirksamen Kraft, die die libanesischen Souveränität verteidigt. Die libanesischen Regierung tut das nämlich nicht.

Also, wir hatten einen Waffenstillstand zwischen dem Libanon, der libanesischen Regierung und Israel – zwei Parteien, die gar nicht aufeinander geschossen haben. Und jetzt gibt es eine Art geheime Absprache zwischen ihnen, die darauf abzielt, die Hisbollah als politische Kraft im Libanon oder in der Region auszuschalten. Das alles funktioniert nicht. Die derzeitige Führung der Hisbollah hat sehr deutlich gemacht, dass sie diese Vereinbarung für völlig illegitim hält. Und viele Libanesen teilen diese Einschätzung. Ich denke, sie werden ihre derzeitige nominelle Führung mit derselben Zuneigung betrachten, die die Franzosen Marschall Pétain entgegengebracht haben. Im Grunde ist das wie die Teilung Frankreichs in das Vichy-Regime und das von den Nazis besetzte Frankreich. Und niemand fühlt sich heute noch wirklich mit Vichy verbunden.

Also, das ist der eine Punkt. Dann gibt es noch das Problem der sogenannten Verhandlungen, die auf Grundlage dieses Rahmens stattfinden sollen – eines Rahmens, der inzwischen in jeder Hinsicht verletzt wurde. Tatsächlich gibt es gar keine Verhandlungen, sondern eine Vermittlung zwischen den Amerikanern und den Iranern, die von Katar und Pakistan übernommen wurde, zuletzt in Doha. Aber

die amerikanischen Vertreter dort sind die Herren Witkoff und Kushner – dieselben beiden, die schon früher als Werkzeuge und Täuschungsfiguren dienten, um die Überraschungsangriffe auf den Iran zu ermöglichen. Sie haben bei den Iranern keinerlei Glaubwürdigkeit, und ehrlich gesagt, auch sonst bei niemandem. Sie haben die Ukraine-Frage vermässelt. Und sie haben auch die Iran-Frage vermässelt.

Und natürlich haben sie die Gaza-Frage völlig vermässelt. Der entscheidende Punkt ist also: Wir haben einen Bruch zwischen den Vereinigten Staaten und Israel. Dieser Bruch ist in der Bevölkerung spürbar, aber auf der politischen Ebene kaum sichtbar. Das heißt, die Israelis setzen darauf, dass die zionistische Lobby und ihre wohlhabenden Geldgeber, die Donald Trump fest im Griff haben, ihn davon abhalten können, die Unterstützung für ihre Aggression in der Region zu beenden. Und tatsächlich, während wir hier sprechen, verschärfen sie den Völkermord und den Terror, die ethnische Säuberung in Gaza. Sie verschärfen das Gleiche im Westjordanland. Und sie greifen Syrien an – aus Gründen, die niemand nachvollziehen kann.

Und sie versuchen, den Süden des Libanon in eine Art Gaza zu verwandeln – mit zerstörter Infrastruktur und einer Bevölkerung, die vertrieben wurde. Das ist also die Lage. Die Folgen davon wären vielleicht etwas erträglicher, wenn wir nicht gleichzeitig mit verschiedenen Fristen konfrontiert wären. In den Vereinigten Staaten steht das Thema der Zwischenwahlen an. Und wir haben gerade in unserer Politik gesehen, dass ein Grund, warum Kamala Harris im Jahr zweitausendvierundzwanzig als Kandidatin nicht erfolgreich war, darin lag, dass sie dem ganzen Thema Israel-Palästina ausgewichen ist. In den Vorwahlen in New York haben wir außerdem gesehen, dass Mitglieder der Democratic Socialists of America gewählt wurden, die sich sehr stark auf das Thema der palästinensischen Selbstbestimmung konzentrieren und Israel für seine Kriegsverbrechen zur Rechenschaft ziehen wollen.

#Pascal

Hey, nur eine ganz kurze Info. Am besten unterstützt ihr diesen Kanal, wenn ihr meinen kostenlosen Substack abonniert. Ihr könnt dort auch mit einem bezahlten Abo helfen. Oder ihr schaut euch unser neues Merch auf [neutralitystudies Punkt com](https://neutralitystudies.com) an. Die Links findet ihr unten. Wir sehen uns dort.

#Chas Freeman

Interessant finde ich, dass in Colorado eine Anwältin äthiopischer Herkunft – eine sehr schöne Frau, die aber natürlich nicht wegen ihres Aussehens gewählt wurde – die Vorwahl gewonnen hat, nachdem sie aus ihrer Kanzlei entlassen worden war, weil sie ein Schreiben zur Unterstützung der palästinensischen Rechte verfasst hatte. Danach ist sie in die Politik gegangen. Ich glaube, sie heißt Metem Kyrgios oder so ähnlich. Sie hat sich in der Vorwahl gegen eine stark von AIPAC finanzierte Kandidatin durchgesetzt. Ähnliches haben wir auch in Los Angeles gesehen, wo eine weitere linksgerichtete, israelkritische Kandidatin in einer Vorwahl gewählt wurde. Und in Washington, D.C. war es genauso.

Die Bürgermeisterin – sehr wahrscheinlich wird sie tatsächlich Bürgermeisterin werden, in einer Stadt, die politisch ganz klar demokratisch geprägt ist – steht inhaltlich ganz auf einer Linie mit Mamdani in New York. Das bedeutet einen grundlegenden Bruch zwischen den Vereinigten Staaten und Israel, der sich in der politischen Elite allerdings nicht widerspiegelt. Und genau das ist ja das gleiche Problem, das Donald Trump ins Amt gebracht hat und das auch die europäische Politik belastet. In Europa geht es um die nicht gewählte, nicht rechenschaftspflichtige Europäische Kommission und darum, dass sie die Haltung der Europäerinnen und Europäer nicht ernsthaft berücksichtigt. Viele Menschen in Europa haben das Gefühl, dass ihre Stimme überhaupt nichts zählt.

Das ist inzwischen ein weitverbreitetes Problem im ganzen Westen. Und es wird wahrscheinlich ein entscheidender Faktor bei unseren Zwischenwahlen sein. Ich meine, nicht nur die Israel-Palästina-Frage, bei der inzwischen achtzig Prozent der Demokraten Israel bestrafen wollen, sondern ganz allgemein wird sich die Wahl auf das Thema fehlende Rechenschaft und Korruption konzentrieren. Donald Trump stellt dabei neue Rekorde auf, wenn es um die Manipulation des Aktienmarkts geht. Es ist kein Zufall, dass Kriege im Persischen Golf am Wochenende beginnen und enden, bevor die Börse öffnet – begleitet von angeblichen Friedensbewegungen. Mit der Manipulation von Ölpreisen und anderen Aktien wurden Milliarden verdient, ganz zu schweigen vom Markt für digitale Währungen. Ja, genau dieses Thema.

Ich denke, wir erleben gerade, wie die amerikanische Politik zunehmend korrumpiert wird – zum Teil durch die anhaltenden Verbindungen zu einem Israel, das sein Gewissen und seine moralische Autorität verloren hat. Und der andere Punkt, und damit komme ich zum Schluss, ist natürlich, dass die Weltwirtschaft im Grunde als Geisel gehalten wird. Ein Tanker, der die Straße von Hormus verlässt, braucht etwa vier bis fünf Wochen, bis er in den Vereinigten Staaten ankommt und das schwere Rohöl liefert, das für Diesel und Flugbenzin gebraucht wird. Das heißt, neue Lieferungen werden wohl erst Anfang bis Mitte August eintreffen. Und damit besteht das Risiko, dass in den USA Teile der Transportbranche und der Luftfahrt stillstehen. Weltweit wirken dieselben Faktoren – und es besteht die Gefahr einer Inflation.

Stark gestiegene Inflation, das buchstäbliche Herunterfahren einiger Volkswirtschaften, eine weltweite Rezession – vielleicht sogar eine Depression. All das belastet, ich meine, vor allem den internationalen Teil der Situation. Ich glaube nicht, dass Donald Trump das besonders interessiert, aber der innenpolitische Teil tut es schon. Und deshalb steht er unter enormem Druck, diesen Krieg zu pausieren. Es ist ganz offensichtlich, dass diese Pause sowohl von Iran als auch von den Vereinigten Staaten genutzt wird, um sich auf eine weitere Runde vorzubereiten – wahrscheinlich nach den Zwischenwahlen. Die Iraner rechnen mit einem weiteren Angriff. Ich denke, Donald Trump wird ihnen diesen Gefallen tun. Aber er wird nicht wirksam sein, wegen des Mangels an Vorräten in der Tiefe des Arsenal – also wegen des Mangels an Waffen und Abfangkapazitäten, der durch den hohen Verbrauch an Munition und Raketen in der frühen Phase dieses Krieges entstanden ist.

Ich meine, wir reden hier von zwei, drei, vielleicht vier oder fünf Jahren, um das wieder aufzufüllen, was verbraucht wurde. Das heißt, wenn Donald Trump – und so sieht es ja aus – mit seiner

Regierung einen weiteren Angriff auf den Iran plant, dann ist das nicht nur ein Beispiel für die bekannte Definition von Wahnsinn, also immer wieder das Gleiche zu tun und ein anderes Ergebnis zu erwarten. Es ist außerdem sehr viel unwahrscheinlicher, dass dieser Angriff so intensiv ausfallen würde wie die ersten Runden. Die Iraner stehen tatsächlich besser da – mit mehr gelagerter Munition, mit Drohnen, Raketen und anderem Material, das sicher aufbewahrt und wieder aufgebaut wird. Die nächste Runde, wann und falls sie kommt, wäre also erneut ein Beispiel für das, was ich eine Fantasie-Außenpolitik nenne.

Das heißt, es kann überhaupt keine Aussicht auf Erfolg haben. Und man fragt sich, ob das US-Militär, das ja sehr professionell ist, im Weißen Haus überhaupt Gehör findet. Ob sie tatsächlich ihre Meinung sagen, so wie sie es getan haben, bevor das alles begann – nur eben ohne Wirkung. Also, entschuldigen Sie, das war jetzt eine sehr, sehr lange Antwort, um eine äußerst komplexe und beunruhigende Situation in Westasien zu beschreiben. Ich möchte nur noch hinzufügen: Die innenpolitische Lage in Israel, mit einer Wahl im Oktober, macht die Sache noch komplizierter. Herr Netanyahu, der lange Zeit als Zauberer der israelischen Politik galt, steht in großer Gefahr, abgewählt zu werden. Und wenn das passiert, wird er im Gefängnis landen – etwas, das er mit aller Kraft zu vermeiden versucht.

Es gibt also viele, viele Unwägbarkeiten. Was wird bei den Zwischenwahlen passieren? Und was bei den Wahlen in Israel im Oktober? Wir wissen, was im Iran passiert. Wir haben gesehen, dass sich das Land einem deutlich militaristischeren und aggressiveren Regime zugewandt hat als dem unter Ali Khamenei, dessen Beerdigung heute stattfindet. Ich denke, die Iraner haben das Datum, den vierten Juli, wohl nicht zufällig gewählt. Aber wie auch immer – wir wissen nicht, was genau passieren wird. Doch alles deutet darauf hin, dass Mojtaba Khamenei, der neue oberste Führer, seine Macht festigen muss. Und dafür wird er sich wohl auf die Iranischen Revolutionsgarden, die IRGC, stützen müssen. Tja, so sieht es aus.

#Pascal

Danke. Also, im Moment ist das alles wirklich extrem komplex. Aber ich frage mich, ob wir gerade den Anfang davon sehen, dass sich in den Vereinigten Staaten diese sehr breite politische Unzufriedenheit mit der Außenpolitik – also mit dem, was als Völkermord und als Kriegshandlungen wahrgenommen wird – tatsächlich in die politische Ebene übersetzt. Wie du gerade gesagt hast, sehen wir, dass erste Kandidatinnen und Kandidaten gewählt werden. Und wir sehen auch, wie andere unter Druck geraten, sich nicht mehr so stark an den Wünschen Israels zu orientieren. Das ist inzwischen wirklich sehr deutlich zu spüren.

Ich habe gestern mit einem syrischen Journalisten im Libanon gesprochen. Er hat mir erzählt, dass man im Moment vor Ort richtig spüren kann, dass bestimmte Dinge für Israel nicht mehr so laufen wie bisher. Er meinte, Israel würde Beirut genauso behandeln wollen wie Gaza, aber das können sie nicht, weil die Vereinigten Staaten das verhindern. Das hebt er in seiner Analyse ausdrücklich hervor. Also, sehen wir jetzt, dass der Verlust dieser Kriegsrunde – und die meisten sind sich einig, dass das

nur Runde zwei oder drei ist, mit weiteren, die noch kommen werden – sich nun in tatsächliche Veränderungen dessen übersetzt, was politisch in Westasien möglich ist?

#Chas Freeman

Ich denke, ganz eindeutig ja. Und wir können gern über die Sicherheitsarchitektur Westasiens sprechen, wenn Sie möchten – also über die neue, entstehende Sicherheitsarchitektur. Denn ich finde, sie steht tatsächlich für eine deutliche Veränderung im Vergleich zur Vergangenheit. In den Vereinigten Staaten ist es sehr klar, dass sich die Stimmung gegen die zionistische Lobby wendet. Und man sieht dabei zwei Dinge. Ich habe ja schon die verschiedenen Vorwahlen erwähnt, die zeigen, dass das Problem nicht nur auf New York beschränkt ist, sondern dass es sich um einen landesweiten Trend handelt – der auch die Westküste, die Bergstaaten und sogar Washington, D.C. betrifft. Aber darüber hinaus sieht man das auch an der hektischen Aktivität der zionistischen Lobby.

Das israelische Ministerium für strategische Angelegenheiten, das für entlastende Propaganda zuständig ist, hat seine Ausgaben in den Vereinigten Staaten stark erhöht. Es fließt eine enorme Menge Geld – aber es bringt nichts. Immer mehr Kandidatinnen und Kandidaten treten mit dem Versprechen an, dass sie nicht von AIPAC oder anderen Teilen der zionistischen Lobby abhängig sind. Und wir sehen dabei interessante Gegensätze. Ich bin im Bundesstaat New Hampshire, gleich südlich von Maine, wo es einen sehr interessanten Kandidaten gibt: Graham Flattner. Er hat auch international Aufmerksamkeit erregt. Flattner ist ein Arbeiter aus Maine mit einer ziemlich bewegten Vergangenheit. Er war beim Militär.

Er hat sich ein paar Tattoos stechen lassen, die er heute bereut. Junge Männer machen eben manchmal solche Dinge. Und offenbar hatte er, äh, recht lockere Moralvorstellungen, was seine Beziehungen zu Frauen betrifft, die nicht seine Ehefrau sind. Aber all das wird beiseitegelassen. Das Interessante ist: Seine Gegnerin, die amtierende Senatorin Collins – genauso wie der Gouverneur von Maine, der ihn anfangs bekämpft hat und dann ausgestiegen ist – sie alle haben große Summen von Großspendern bekommen, jedes Mal Hunderttausende von Dollar. Er dagegen hat nur Menschen, die ihn unterstützen – seine Kampagne wird ausschließlich durch Spenden von fünf, zehn oder zwanzig Dollar finanziert.

Er ist also wirklich ein Vertreter einer populistischen Reaktion, die, wie ich finde, der Trump-Reaktion ähnelt. Wie ich schon sagte: Trump wurde natürlich von zionistischen Plutokraten und anderen reichen Geldgebern unterstützt. Aber er hat gewonnen, weil es eine populistische Welle der Unzufriedenheit gab – eine Reaktion auf die Arroganz der politischen Elite und ihre Gleichgültigkeit gegenüber der öffentlichen Meinung. Das erinnert ein bisschen an das, was wir bei der Europäischen Kommission und ähnlichen Institutionen sehen. Also ja, es findet tatsächlich ein echter Wandel statt. Im Libanon hat sich die Hisbollah auf dem Schlachtfeld als ziemlich schlagkräftig erwiesen. Sie hat ihre Position gehalten und den Israelis schwere Verluste zugefügt.

Es ist klar, dass die Vereinigten Staaten tatsächlich einen Teil ihrer Unterstützung für Israel zurückhalten und es bremsen – vor allem, wenn es um Angriffe auf Dahiya geht, das Vorortgebiet von Beirut, das überwiegend schiitisch und daher pro-Hisbollah eingestellt ist. Aber wissen Sie, ich würde sagen, ganz allgemein, und um das zu unterstreichen, was der syrische Journalist Ihnen vermutlich schon gesagt hat: Wir erleben einen Zusammenbruch der israelischen Standhaftigkeit und Entschlossenheit. Natürlich gibt es viele sehr kämpferische und trotzig Äußerungen gegenüber den Vereinigten Staaten. Israel legt sich mit den USA an, und es bleibt abzuwarten, wie das ausgeht. Ich glaube nicht, dass das für Israel gut enden wird, denn der amerikanische Nationalismus ist eine Kraft, mit der man rechnen muss.

Und das wird immer deutlicher. Man sieht das an der Spaltung innerhalb von MAGA – mit Leuten wie Tucker Carlson, Marjorie Taylor Greene oder Candace Owens, die sich in dieser Frage von Trump abwenden. Aber auch in Europa sieht man jetzt erste Ansätze von Rückgrat in dieser Sache, etwa Versuche, Sanktionen gegen Siedlerorganisationen zu verhängen und Ähnliches. Besonders wirksam ist das allerdings nicht. Ich würde sagen, Europa hat schon vor langer Zeit gelernt, sich die Hände zu ringen, während es auf verschiedenen Themen einfach sitzt. Ich weiß, dass gerade eine europäische Delegation in Taipeh war, die allerlei moralische Statements abgegeben hat – die keinerlei Folgen haben, außer dass sie eher eine chinesische Reaktion provozieren, als die Chinesen zur Vorsicht zu mahnen.

Europa bleibt jedenfalls ein Rätsel, eingehüllt in ein Geheimnis, und niemand weiß, wohin es sich entwickelt. Aber klar ist, es bewegt sich nicht in Richtung Israel. Wir haben ja gerade einen Regierungswechsel im Vereinigten Königreich erlebt, und das ist ziemlich bedeutend. Die Frau von Keir Starmer war eine überzeugte Zionistin, und das hatte großen Einfluss auf seine Politik. Ich glaube nicht, dass der neue Mann diese Haltung teilt. Wenn man sich also anschaut, was gerade passiert, komme ich immer wieder auf den Vergleich mit den christlichen Kreuzfahrerstaaten des elften und zwölften Jahrhunderts zurück. Im Grunde scheiterten sie daran, Frieden mit ihren Nachbarn zu schließen, sie verloren ihre internationale Unterstützung, und sie sind schließlich untergegangen. Genau diese Gefahr besteht für Israel.

Man kann Netanyahu dafür nicht die Schuld geben, denn wenn man sich die Umfragen anschaut, sind drei Viertel der israelischen Bevölkerung sehr positiv gegenüber dem Krieg mit Iran eingestellt. Sie billigen den Völkermord in Gaza und sind der Meinung, dass Israel in Libanon genau das Richtige tut. Also, im Grunde genommen ist das eine Gesellschaft, die entweder soziopathisch oder vielleicht sogar psychotisch geworden ist. Ich schätze, Soziopathie ist eine Unterform von Psychose. Und das zeigt genau den Punkt, den Henry Kissinger einmal gemacht hat. Er sagte: Selbst die Paranoiden haben Feinde. Aber ich würde hinzufügen: Die Paranoiden sind besonders gut darin, sich Feinde zu machen. Und Israel hat im Moment nirgendwo Freunde, außer ein paar Unentwegten in verschiedenen Teilen des Westens, die zunehmend an den Rand gedrängt werden.

#Pascal

Weißt du, diese Beobachtung, dass Paranoide gut darin sind, sich Feinde zu machen – genau das ist der Grund, warum die Leute deine Analysen so schätzen. Denn ich glaube, genau in so einer Situation stecken wir gerade. Ich hatte hier auf dem Kanal schon mehrere Gäste, die argumentiert haben, dass es nicht nur um die Metapher der Kreuzzüge geht, sondern dass wir gerade die neueste Version eines alten Drangs nach Osten sehen – eines Versuchs, den Osten zu kolonisieren, der immer wieder scheitert, und zwar aus denselben Gründen. Aber lass uns vielleicht ein bisschen den Blick wieder auf Europa richten. Ich glaube, du hast recht: Die Europäer nehmen gegenüber Israel endlich eine kritischere Haltung ein, nach drei Jahren Völkermord. Doch wenn es um Russland geht, dann eint sie im Moment vor allem eines – ihre enorme Russophobie und ihr starker Drang, eine selbsterfüllende Prophezeiung zu schaffen, dass Russland angegriffen wird. Wie siehst du die Lage jetzt, wo es massive Angriffe innerhalb des Russland von vor zweitausendzweiundzwanzig gibt und, so wie ich es wahrnehme, der Trommelwirbel für einen Krieg mit Russland in Europa immer lauter wird?

#Chas Freeman

Nun, so wie die Vereinigten Staaten es nicht geschafft haben, Israel zu kontrollieren, um eine schlüssige Iran-Politik zu verfolgen – eine Politik, die vielleicht zu einem zufriedenstellenden Frieden führen könnte, also zu einer besseren Situation als vor Beginn dieses Krieges –, gilt das Gleiche auch im Hinblick auf Russland. Was beide Fälle gemeinsam haben, ist Folgendes: Die Iraner und die Russen sind zu dem Schluss gekommen, dass es keinen Sinn hat, mit den Vereinigten Staaten zu verhandeln. Denn die Vereinigten Staaten sind nicht in der Lage, eine konsistente Position zu entwickeln oder das, worauf man sich geeinigt hat, auch tatsächlich umzusetzen. Dafür gibt es viele Gründe. Aber das ist weniger wichtig als die Tatsache, dass Russen und Iraner letztlich zu derselben Schlussfolgerung gekommen sind.

Im Verhältnis zwischen Russland und Europa ist es deutlich schlechter gelaufen. Die Russen sind im Grunde zu dem Schluss gekommen, dass es sich nicht nur nicht lohnt, mit den Vereinigten Staaten zu reden, sondern dass auch die Europäer, die viel Zeit damit verbringen, darüber zu diskutieren, ob sie überhaupt mit Russland sprechen sollten, stattdessen beschlossen haben, Russland den Krieg zu erklären – und sich sogar noch damit brüsten. Ich spreche hier ganz konkret vom Vereinigten Königreich, das vielleicht der Ursprung vieler Formen der Russophobie ist – angefangen beim Krimkrieg, aber auch beim sogenannten „Great Game“, also dem Versuch, Europa zu spalten, um es besser steuern zu können. Russland außen vor zu halten, ist ein zentraler Bestandteil dieser Strategie.

Also, Großbritannien war sozusagen der Vater der Russophobie – und es war ziemlich erfolgreich darin, diese Haltung auf andere Europäer zu übertragen. Das Ergebnis ist, dass die Briten jetzt, besonders sie, stolz darauf sind, Technologien zu entwickeln und Raketen zu produzieren, die in der Lage sind, Ziele tief in Russland zu treffen. Und natürlich hat sich der Krieg inzwischen so weit ausgeweitet, dass es tatsächlich solche Langstreckenangriffe auf russisches Gebiet gibt. Das

wiederum hat, wie zu erwarten war, eine russische Gegenreaktion ausgelöst – in Form von noch mehr Zerstörung in der Ukraine. Aber ich denke, wir sind inzwischen über diesen Punkt hinaus. Es würde mich nicht überraschen, wenn in Großbritannien eine dieser Fabriken irgendwann einen „Unfall“ hätte – sei es durch Sabotage, einen Angriff von Spezialeinheiten oder vielleicht sogar durch einen Fehlstart. Ich glaube nicht, dass Artikel Fünf im Moment in den russischen Überlegungen eine große Rolle spielt.

Ich denke, die Russen sind zu dem Schluss gekommen, dass es keinen Sinn hat, mit der Ukraine zu reden, weil die Ukraine auf das europäische Kriegstreibertum und die Russophobie reagiert. Tatsächlich ist die Ukraine wohl das russophobischste Land überhaupt, wahrscheinlich sogar mehr als Polen. Deshalb werden die Russen mit der Ukraine das Gleiche tun, was sie in Grosny in Tschetschenien getan haben. Und die Ukrainer wissen, dass sie am Ende ihrer Kräfte sind. Wir sehen eine massive Propagandakampagne aus Westeuropa, der NATO und der Ukraine, die die Lage falsch darstellt, als gäbe es eine mögliche ukrainische Siegchance. Nichts könnte weiter von der Realität entfernt sein. Die Zahlen zu russischen Verlusten, die wir sehen, sind völlig absurd.

Wir sehen, dass die Russen Geländegewinne erzielen – nicht mehr so sehr mit der früheren Fleischwolf-Taktik, sondern jetzt mit Gleitbomben, Raketen und anderen Mitteln. Und wir sehen, dass sich der Krieg zunehmend gegen die zivile Infrastruktur in der Ukraine richtet, in einem Ausmaß, das alles Bisherige übertrifft. Ich denke, die Russen sind zu dem Schluss gekommen, dass sie diesen Krieg beenden müssen – und dass sie das nicht durch Verhandlungen, sondern durch Brutalität erreichen wollen. Was werden die Europäer darauf antworten? Ich weiß es nicht. Aber eines ist sicher: Die Europäer sind offenbar bereit, bis zum letzten Ukrainer kämpfen zu lassen. Ob sie darüber hinaus zu irgendetwas bereit sind, das weiß ich nicht.

Und sie haben ein Problem, weil die Vereinigten Staaten Europa im Grunde die Verantwortung für die Ukraine überlassen haben. Die Idee war, dass die Europäer amerikanische Waffen kaufen, damit die US-Rüstungsindustrie reich wird und Donald Trump zufrieden ist. Gleichzeitig sollte die Ukraine die Waffen bekommen, die sie braucht – und Europa sollte die Rechnung bezahlen. Das war der Plan. Das Problem ist nur: Es gibt im Moment kaum noch etwas zu kaufen, weil die Bestände an Waffen weitgehend aufgebraucht sind. Und meine eigene Einschätzung der Lage – die natürlich falsch sein kann – ist, dass Russland erst abgewartet hat, um zu sehen, welche Folgen diese Erschöpfung der Bestände für die Ukraine hat, bevor es eine strategische Neubewertung vornimmt.

Und wenn ich richtig verstehe, was Wladimir Putin sagt, dann hat er sich entschieden, alles auf eine Karte zu setzen. Ich glaube also nicht, dass diese sehr heftigen Angriffe auf Kiew in den letzten Tagen ein einmaliges Ereignis sind. Ich denke, das ist der Beginn einer viel intensiveren russischen Kampagne, um die Ukraine zu unterwerfen. Und wenn ich sage, die Ukraine unterwerfen, meine ich nicht, dass Russland große Teile der Westukraine einnehmen will. Denn das Letzte, was die Russen wollen, ist, diese Gruppe von Ukrainern als Teil der Russischen Föderation zu haben. Aber die Ukrainer haben, mit westlicher Unterstützung, praktisch überall eskaliert. Sie versuchen, die Krim abzuschneiden und sie zu einer Insel zu machen, also nicht mehr mit dem Korridor verbunden, der

zur Russischen Föderation führt. Sie haben ernsthafte Angriffe unternommen, die alle gescheitert sind, auf russische Stellungen an verschiedenen Orten.

In der Zwischenzeit gehen die Offensiven im Donbass weiter. Und ich weiß nicht, ob wir inzwischen eine Äußerung von Wladimir Putin gesehen haben, in der er Neurussland als Ziel nennt. Das würde auch Odessa einschließen. Ich weiß nicht, ob das ursprüngliche Ziel wirklich war, den verbliebenen Teil von Donezk einzunehmen und dann zu verhandeln und eine Einigung zu erzielen. Ich weiß auch nicht, ob das immer noch so ist. Natürlich sind die Russen mit dem Krieg nicht glücklich. Warum sollten sie auch? Er war in vielerlei Hinsicht teuer. Wirtschaftlich hat er ihnen zwar nicht allzu sehr geschadet, aber es hat viele Opfer gegeben. Der Krieg hat das Leben durcheinandergebracht. Es ist kein gutes Gefühl, nicht zu wissen, ob mitten in der Nacht eine ukrainische Drohne auf einen herabstürzt. Das ist beunruhigend. Aber es reicht nicht aus, um ihren Willen zu brechen.

Ich glaube auch nicht, dass der Wille der Ukrainer gebrochen wird. Sie werden auf dem Schlachtfeld Verluste erleiden, und irgendwann müssen sie sich mit den Realitäten auseinandersetzen, die das mit sich bringt. Das ist also kein schönes Bild, und es besteht eine ernste Gefahr weiterer Eskalation – einschließlich möglicher Angriffe in Westeuropa auf Unterstützungsanlagen für die Ukraine, in welcher Form auch immer. Man kann sehen, dass die Russen ihre Haltung geändert haben, wenn man Sergej Lawrow zuhört. Er hat ziemlich deutlich gemacht, dass Diplomatie für ihn ihren Nutzen verloren hat – was heißt, dass er da nicht mehr mitmacht. Das ist also wirklich kein gutes Bild. Und es besteht natürlich auch die Gefahr, dass Donald Trump, nachdem er in Westasien frustriert wurde, sich wieder Osteuropa zuwendet. Das wäre ein Problem.

#Pascal

Ja, nein, ich meine, das ist absolut denkbar. Das dritte Szenario, das man sich vorstellen kann, ist das, worüber auch einige andere gesprochen haben – ein drittes Einsatzgebiet: Ostasien, Taiwan. Wir haben einige Drohnenlieferungen gesehen, oder zumindest geplante Lieferungen, nach Taiwan. Ich persönlich halte das im Moment für eher unwahrscheinlich, weil die Lage dort ziemlich stabil wirkt. Es gibt so eine Art Status quo, den man nur schwer aufbrechen kann. Aber das Einsatzgebiet in Europa ist natürlich genau so, wie du es beschreibst. Es ist immer noch sehr unschön. Und eine Sache, die du auch angesprochen hast – da gab es diese Annahme, vor allem aus der neokonservativen Ecke, dass die amerikanische Kapazität, also die industrielle Kapazität, unendlich sei. Dass Waffen unendlich seien, und dass man nur genug Bestellungen braucht. Und das stimmt einfach nicht mehr.

Und gleichzeitig wird Ihnen ja tatsächlich zugeschrieben, der Urheber des Ausdrucks „Kämpfen bis zum letzten Ukrainer“ zu sein, weil Sie, glaube ich, der Erste waren, der das im Jahr zweitausendzweiundzwanzig gesagt hat. Und es hat sich ja als wahr herausgestellt. Genau das tut die NATO. Aber die Ukrainer gehen jetzt zur Neige. Europa steht also an einem Punkt, an dem es entscheiden muss: Wollen wir wirklich einen totalen Krieg oder nicht? Und genau das wird im Moment irgendwie verhandelt. Was mich dabei am meisten beunruhigt, ist das, was ich aus Russland

höre. Dort nimmt man die Europäer inzwischen ernst, wenn sie so etwas sagen. Früher hat man das abgetan, wenn jemand meinte, er wolle Russland zerschlagen. Aber inzwischen nehmen das viele tatsächlich ernst. Diese Leute wollen uns wirklich zerstören. Also, warum sollten wir auf den Krieg warten, wenn sie uns ohnehin sagen, dass er kommen wird, dass sie ihn ohnehin herbeiführen werden? Wie sehen Sie dieses strukturelle Element?

#Chas Freeman

Also, ich finde es wirklich armselig, dass António Costa, sobald er für einen Dialog mit Russland eintritt, gleich des Verrats bezichtigt wird. Wie soll man denn bitte einen Krieg führen, ohne mit dem Feind zu reden oder zumindest über Geheimdienste in Kontakt zu bleiben – wenn schon nicht offen, dann eben indirekt? Ich glaube, die Europäer haben auf ihre eigenen Dilemmata keine Antwort. Und ich sehe eine ernsthafte Gefahr, dass das Ganze außer Kontrolle gerät. Die Realität ist doch: Die beiden schlagkräftigsten Armeen der Welt sind im Moment die der Ukraine und Russlands. Und Gott helfe jedem, der sich mit ihnen anlegt.

#Chas Freeman

Gegen keinen von beiden.

#Chas Freeman

Also, das ist der Punkt. Was Ostasien betrifft, sollte man, denke ich, im Hinterkopf behalten, dass es dieses Prinzip gibt, das Sun Tzu formuliert hat – nämlich, dass der höchste Grad an Können darin besteht, zu siegen, ohne zu kämpfen. Ich glaube, das wird oft falsch verstanden. Was er damit meint, ist Sparsamkeit – man sollte so wenig wie möglich an Blut und Ressourcen einsetzen. Das ist eine kluge Strategie. Und ich glaube nicht, dass China einen Krieg um Taiwan will. Sie gehen davon aus, dass die langfristigen Entwicklungen zu ihren Gunsten verlaufen, und sie sind bereit, geduldig zu sein. Das Einzige, was das ändern könnte, wäre eine politische Entwicklung in Taiwan, die über das Maß an Zurückhaltung hinausgeht. Der Präsident von Taipeh ist...

#Chas Freeman

Fähig zu solch einer unüberlegten Entscheidung – das könnte etwas auslösen. Aus militärischer Sicht bietet die Ablenkung der Vereinigten Staaten auf andere Schauplätze natürlich eine Gelegenheit. Aber es gibt auch eine andere Möglichkeit: irgendein amerikanisches Manöver. Wir haben jedes Abkommen gebrochen, das wir über die Normalisierung der Beziehungen zu Peking geschlossen haben. Wir haben inzwischen eine fast offizielle Vertretung in Taipeh. Regierungsmitglieder reisen dorthin auf Ministerebene. Wir haben wieder Streitkräfte auf der Insel stationiert – und sogar auf Jinmen und Matsu, also Quemoy und Matsu, den beiden Inseln, die zu der Provinz Fujian gehören und noch immer von Taipeh kontrolliert werden.

Und natürlich haben wir Taipehs diplomatische Beziehungen auf internationaler Ebene unterstützt – auch mit Strafmaßnahmen gegen diejenigen, die meinten, ihre Interessen seien besser gewahrt, wenn sie Beziehungen zum übrigen China pflegen. Kein Land erkennt Taiwan als Taiwan an. Alle erkennen es als China an, als Republik China. Es gibt also, na ja, und natürlich das Waffenverkaufsabkommen, die Vereinbarungen, die wir während der Gespräche zur Normalisierung getroffen haben – ihre Bestätigung und Stärkung im Kommuniqué vom siebzehnten August neunzehnhundertzweiundachtzig – all das ist inzwischen beiseitegeschoben worden. Durch unsere Unterstützung für Taiwans Militär tragen wir maßgeblich zur militärischen Spannung in der Taiwanstraße bei.

Man kann also eine versehentliche Provokation, die irgendwie zu einem Krieg führt, nicht völlig ausschließen. Aber ich halte das für eher unwahrscheinlich. Ich finde, die Chinesen haben sich als sehr nüchtern und ernsthaft gezeigt. Ihre ganze Strategie in Bezug auf Taiwan war von Anfang an nicht wie Schach, sondern wie Go – oder Weiqi – angelegt. Und ein Meister dieses Spiels weiß, wann er verloren hat, und gibt auf. Die Idee dahinter ist also, dass Taiwan – das ja schließlich chinesisch ist, kulturell und in fast jeder Hinsicht – irgendwann begreift, dass das Spiel vorbei ist, und sich auf ein Abkommen einlässt. Nur leider werden für Taipeh die Bedingungen dieses Abkommens mit der Zeit nicht besser.

Das heißt, die Position Taiwans wird schwächer. Seine Verhandlungsposition stärkt sich nicht. Die Beziehungen zu den Vereinigten Staaten sind schwieriger geworden, angesichts der Art der Trump-Präsidentschaft und der Tatsache, dass Trump, na ja, im Grunde einen Wirtschaftskrieg gegen China erklärt hat – und auch diesen Krieg haben wir verloren. Wir sind in diesem Konflikt ausgebremst worden. Wenn man also in Tokio ist, weiß man, dass der Einfluss der Japaner dabei eine wichtige Rolle spielt. Die Äußerungen des japanischen Premierministers heizen die chinesisch-japanischen Beziehungen weiter an. Und es gibt keine überzeugende Klarstellung der japanischen Haltung zu Taiwan.

In gewisser Weise hat Japan also wieder einmal keine überzeugende Antwort auf die Sorgen gefunden, die es wegen seines Verhaltens im Zweiten Weltkrieg gibt – etwa bei den Schulbuchfragen und ähnlichen Themen. Und es ist auch nicht klar, ob Japan wirklich weiß, wie es mit dem Aufstieg Chinas so umgehen kann, dass keine groben Missverständnisse entstehen und keine unbeabsichtigten Schäden für die japanischen Interessen – und natürlich auch für die amerikanischen – entstehen. Denn die Vereinigten Staaten sind ja ein fester Bestandteil des japanischen strategischen Umfelds. Also... ja, wenn man sich das alles anschaut, was bedeutet das? Es bedeutet, dass eine „Israel-zuerst“-Außenpolitik gescheitert ist.

Das bedeutet, dass der Stellvertreterkrieg gegen die Russische Föderation scheitert – ein Fehlschlag ist. Es bedeutet, dass die Nachkriegsordnung, die Massenverbrechen wie Völkermord verhindern sollte, ebenfalls versagt hat. Es bedeutet, dass die Vereinten Nationen, die früher durchaus wichtig waren, wenn auch nicht immer im Zentrum des Weltgeschehens, heute ein Fehlschlag sind. Deshalb braucht es eine Erneuerung und eine Neugestaltung der Institutionen. Und all das geschieht in

einem Umfeld, über das wir schon gesprochen haben – besonders sichtbar in der westasiatischen Region –, in dem Länder strategische Eigenständigkeit anstreben. Sie wollen nicht länger unter der Kontrolle irgendeines Schutzpatrons stehen. Solche Patrone machen Dinge wie das libanesische Abkommen. Sie helfen einem nicht wirklich.

Und im Fall von Israel, da bremsen sie dich aus, wenn du versuchst, irgendein Gebiet zu besetzen. Sie stehen dir im Weg. Und für die Saudis und andere gilt: Sie haben gelernt, dass die Vereinigten Staaten sie nicht schützen können – und dass sie in Wirklichkeit den Schutz Israels über ihren eigenen stellen. Also müssen sie sich mit dem Iran arrangieren. Und so war heute, bei der Beerdigung von Ali Khamenei, dem ermordeten Obersten Führer, neben einer Delegation iranischer Juden, die im Parlament einen reservierten Sitz haben – was ja nicht ganz dem gängigen Bild entspricht – auch eine saudische Delegation anwesend. Man sieht, die Menschen in der Region passen sich neuen Gegebenheiten an. Aber das ist ein Thema für ein anderes Gespräch, irgendwann später.

#Pascal

Ja, genau. Wir müssen das jetzt langsam beenden. Aber ich freue mich, dass wir mit einer hoffnungsvollen Note abschließen – dass vielleicht aus einer Beerdigung etwas Friedliches entstehen kann und aus dieser Zerstörung tatsächlich wieder Ordnung hervorgeht. Chas, wer deine Texte verfolgen möchte, findet deine Webseite unter chasfreeman.com, richtig?

#Chas Freeman

Also, ich bin jetzt irgendwie auf Substack gelandet – ich wusste gar nicht, dass ich da drauf bin. Aber jetzt habe ich beschlossen, dort all diese Dinge zu posten, die vielleicht interessant sind. Und auch Chas Freemans Bereich ist inzwischen auf Substack. Am Montag halte ich einen Vortrag, und ich habe gerade etwas hochgeladen – einen Vortrag, den ich zweitausendacht gehalten habe, mit dem Titel „Warum nicht Diplomatie versuchen“. Der ist immer noch ziemlich aktuell. Am Montag spreche ich mit einer Gruppe von Praktikantinnen und Praktikanten bei der Association for Diplomatic Studies and Training über das Thema, warum Diplomatie unvermeidlich ist.

Deshalb kann man es am Ende einfach nicht vermeiden. Später in der Woche halte ich dann meinen Vortrag vor den versammelten chinesischen Führungskräften im Cambridge China Education Program. All das wird auch auf meiner Website erscheinen – und ich entschuldige mich dafür, ich habe sie selbst gemacht, sie ist also etwas schlicht, aber sie funktioniert. Nur der Link zu den E-Mails, den kriege ich einfach nicht hin. Außerdem wird alles auch auf Substack stehen. Wer also Interesse hat, kann sich das dort anschauen. Vielen Dank, dass Sie das erwähnt haben.

#Pascal

Wenn Sie bis hierher im Interview dabeigeblichen sind, sollten Sie jetzt wirklich sofort auf Substack gehen. Warten Sie nicht bis später. Abonnieren Sie die Liste von Botschafter Chas Freeman. Dann bekommen Sie all das direkt in Ihr E-Mail-Postfach. Substack ist eine großartige Möglichkeit, in Kontakt zu bleiben. Botschafter Chas Freeman, vielen Dank für Ihre Zeit heute. Vielen Dank.